Politische Rundschau.

Deutschland.

*Sicherem Vernehmen nach soll der Zentrumsabgeordnete Giesberts als Unterstaatssekretär in das neue Reichswirtschaftsamt berufen werden. Es heißt ferner, daß Giesberts nicht seine beiden Mandate niederlegen, sondern gerade Wert darauf legen werde, auch als Regierungsmitglied Abgeordneter zu bleiben. — Sollte unter diesen Umständen die Berufung des Abgeordneten Giesberts erfolgen, so wird wohl vorher erst Klarheit über die fernere Geltung des § 9 der Reichsverfassung geschaffen werden müssen, der bekanntlich bestimmt, daß niemand zugleich Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein darf.

*Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll auch das Gemeindewahlrecht in Preußen einer Reform unterzogen werden. Auch hier soll künftig die Dreiklassenwahl wegfallen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage, die eine Abänderung der Städteordnung bringt, soll jedoch erst dem neuen auf Grund der Wahlreform gewählten Landtage zugehen.

*In der elsaß-lothringischen Frage ist eine Klärung noch nicht herbeigeführt worden. Der Reichstag wird Ende November wieder zusammentreten; in der Zwischenzeit wird die Entscheidung über die zukünftige Gestaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses Elsaß-Lothringens zum Reiche fallen und die Reichsregierung wird alsdann dem Reichstag entsprechende Erklärungen geben.

England.

*Londoner Blätter melden, daß Lloyd George seine in den Gewerkschaften in Manchester angesagte große politische Rede telegraphisch abgesagt hat. Das Blatt knüpft hieran die Erwartung, daß Lloyd George auch weiterhin schweigen wird und daß die Antwort Englands auf die Note des Papstes immerhin Aussicht auf einige Besprechungen mit dem Feinde lassen würde.

Portugal.

*Nach spanischen Berichten wird die Lage in Portugal mit jedem Tage kritischer. Präsident Machado sieht sich der sich in erschreckend rascher Weise vollziehenden Lockerung aller Bande staatlicher Ordnung und der immer herausfordernder und kühner werdenden englischen Machtpolitik gegenüber vor die Tatsache gestellt, daß alle seine Bemühungen, ein Konzentrationsministerium zustande zu bringen, gescheitert sind. Seit Monaten haben keine Ansammlungen stattgefunden, bei denen nicht von der kriegsfeindlichen Bevölkerung leidenschaftlich die Demobilisation verlangt wurde. Es sind Nachrichten eingelaufen, die besagen, daß bei den in der vordersten Linie stehenden Truppen Meutereien ausgebrochen seien und daß sogar einige Soldaten standrechtlich erschossen wurden. Derartige Nachrichten steigern den ohnehin schon starken Unwillen der Bevölkerung gegen England auf ein Höchstmaß und führen dem glühenden Haß gewisser Kreise neue Nahrung zu.

Rußland.

*Die Neubildung des Kabinetts, die Kerensti nach einer Vereinbarung mit Vertretern der demokratischen Konferenz durchführen will, ist jetzt die letzte Hoffnung des Landes. Mit aller Mühe ist zwischen der revolutionären Demokratie und den Kadetten eine Einigung hinsichtlich der Koalitionsregierung zustande gekommen. Die Zukunft Rußlands, die Möglichkeit einer inneren Reorganisation hängt davon ab, ob Kerensti eine Regierung zusammenbekommt, die genügend Autorität bei allen Parteien hat. Einstweilen ist die Demokratie voller Hoffnung, denn die Regierung hat zugesagt, sie wolle mit aller Energie für eine Revision der Vierverbandsverträge eintreten. Kerenskis wichtigste Aufgabe ist die Beilegung des Eisenbahnerstreiks, der allen privaten Verkehr lahmzulegen droht. Gelingt ihm das nicht, so wird die Verkehrskrise die innerpolitische Zersetzung beschleunigen.

Asien.

*Trotz der Bemühungen des Präsidenten und des Ministerpräsidenten, einen Vergleich mit den Südprovinzen herbeizuführen, scheint der Süden Chinas von seinem Plan, sich von der Zentralregierung zu lösen, noch nicht Abstand genommen zu haben. Die Führer der Südpartei sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen vollständig geeinigt haben. Die Bildung einer provisorischen Regierung soll angeblich nur deshalb noch nicht stattgefunden haben, weil die Kräfte des Südens erst vollständig geordnet werden sollen.

Kleine Nachrichten.

— Die Kammer von Uruguay nahm mit 74 gegen 23 Stimmen den Abbruch der Beziehungen zwischen Uruguay und Deutschland an. Der Senat beschloß den Abbruch mit 13 gegen 3 Stimmen.

— Der Kongreß von Peru beschloß mit 105 gegen 6 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland.

Von Nah und Fern.

Eine Kriegs-Luftfahrt-Ausstellung wird von dem Deutschen Luftflotten-Verein für die Stadt Erfurt geplant. Durch zahlreiche Originalstücke und Modelle wird in erster Linie der Entwicklungsgang der Luftfahrt gezeigt; in der Abteilung der Originalflugzeuge sind englische und französische Beuteflugzeuge von Interesse. Eine umfangreiche Abteilung von Fliegerwaffen, Flugmotoren und Fliegerautos ist angeschlossen. Von besonderer Anziehungskraft dürfte die Kriegsmarine-Abteilung werden, die u. a. die Wasserflugzeuge, das Flugboot und die U-Boot-Modelle enthält.

Zeichnet die siebente Kriegsanleihe!

Wiedergewinnung der Sprache durch Einwirkung von Elektrizität. In das Reservelazarett zu Storchmühle (im Harz) wurde vor einiger Zeit ein Soldat eingeliefert, der durch einen bei einer Verschüttung erlittenen Nervenschock die Sprache vollständig eingebüßt hatte. Nach mancherlei anderen vergeblichen Versuchen führte der leitende Arzt Dr. Morgenroth dieser Tage dem Kranken ohne dessen Vorwissen einen elektrischen Strom in die Luftröhre ein. Die Wirkung war zunächst ein unartikulierter Aufschrei des Mannes, dann fand sich das Vermögen wieder, einzelne Worte hervorzustoßen, und gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege zu vollständiger Genesung.

Herrenwäsche wird knapp. Nach einer Bielefelder Meldung in der „Westfälischen Zeitung, werden alle Wäschefabriken, die Luxuswaren, besonders Herrenwäsche, herstellen, demnächst stillgelegt.

Eine „Gesellschaft für Warenkunde" ist in Hamburg von führenden Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und der Wissenschaft gegründet worden. Die neue Gesellschaft, ein Bindeglied zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung, gewährt ihren Mitgliedern, den Behörden und wissenschaftlichen Anstalten Einsicht in ihre Sammlungen und erteilt Auskunft auf warenkundlichem Gebiete. Sie tritt ferner für die in Industrie und Handel tätigen, namentlich die mit dem Einkauf betrauten Persönlichkeiten ein.

Vergiftung durch Tollkirschen. Drei Kinder eines Porzellanformers in Rauenstein aßen im Walde Tollkirschen in der Annahme, es seien Brombeeren. Ein dreijähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen starben an den Folgen der Vergiftung. Der Vater der Kinder steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Rätselhafte Diebstähle wurden dieser Tage anscheinend auf der Eisenbahn ausgeführt. Ein Schokoladengeschäft in Dessau erhielt aus der Fabrik eine Kiste mit einer größeren Menge Schokolade. Als die durch sogenannte Bandeisen gesicherte Kiste geöffnet wurde, war das Erstaunen groß, denn in der Kiste fand sich nicht eine Spur Schokolade mehr vor, sondern an deren Stelle Mauersteine. Als Ersatz von der Fabrik eine zweite Kiste geschickt wurde, war auch diese erbrochen. Diesmal war dieselbe mit Kies gefüllt.

Vom Krieg hart getroffen wurde die Witwe Luise Schmidt in Dietzhausen. Sie hat jetzt den dritten Sohn durch den Tod fürs Vaterland verloren, den 18jährigen Kanonier Albert Schmidt. Ein vierter Sohn befindet sich schon seit über drei Jahren in japanischer Kriegsgefangenschaft.

Schwere Kesselexplosion. In der Eisengießerei Ernst Wehrer in Lörrach (Baden) ereignete sich eine folgenschwere Kesselexplosion. Zehn Arbeiter wurden schwer verletzt. Davon sind vier gestorben.

Waldbrand auf dem Zobten. Im Zoblengebirge hat mehrere Tage ein gewaltiger Waldbrand gewütet. Militär war zur Eindämmung des Brandes aufgeboten, doch waren die Arbeiten äußerst schwierig, da in dem felsigen Gebiete frischer Boden zum Bedecken einer Brandgrenze fehlte.

Einführung der Brotkarte in Paris. Vom 15. Oktober ab — so schreibt der Abgeordnete Mayeras im „Journal du Peuple" — werden wir also die Brotkarte haben. An wem ist es jetzt, zu lachen? Nicht mehr an uns — wir haben das Lachen verlernt! Und doch, wie sehr haben wir gelacht! Mit den Scherzen, die die Einführung der Brotkarte „bei den anderen" hervorgerufen hat, könnte man Bände füllen. — Wer zuletzt lacht . . .

Einziehung des italienischen Silbergeldes. Das römische Amtsblatt enthält ein Dekret, das für November die Einziehung alles Silbergeldes italienischer Währung verfügt. Zum Jahresende werden die Silberscheidemünzen ganz außer Umlauf gesetzt. Wer mehr als 10 Lire Silbergeld zurückhält, hat Geldstrafen von 50 bis 1000 Lire zu gewärtigen. Zur Umwechselung werden 300 Millionen Schatzscheine zu 1 und 2 Lire ausgegeben.

Eisengeld auch in Dänemark. Die dänische Scheidemünze, insbesondere das Kupfergeld, ist seit kurzer Zeit dem allgemeinen Umlauf entzogen worden. Die Nationalbank versucht nun, so schnell wie möglich Eisen aus Schweden hereinzubekommen, um mit der Prägung von Kleingeld aus Eisen beginnen zu können.

Die Opfer des Taifuns in Japan. Nach einer Reutermeldung ist der durch den Taifun angerichtete Schaden so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Jen. In der Präfektur Tokio allein sind über 500 Menschen zugrundegegangen, 3000 Häuser zerstört, 150 000 Häuser überschwemmt und 200 000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio sind vollständig zerstört. In Sunamur wurden 300 Leichen gefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Uruyasu wurden mit der Insel vom Meer verschlungen.

Handel und Verkehr.

3½ Milliarden Eisenbahn-Einnahmen. Der Personenverkehr der deutschen Staatsbahnen hatte nach der „Nordd. Allgem. Ztg." in den letzten 12 Friedensmonaten (August 1913 bis Juli 1914) die höchsten bis dahin erzielten Einnahmen gebracht. Im ersten Kriegsjahre (August 1914 bis Juli 1915) blieb demgegenüber die Einnahme um 32,1 %, im zweiten Kriegsjahre um 21 % zurück; dagegen hat sie in dem jetzt abgelaufenen dritten Kriegsjahre jenes hohe Friedensergebnis nicht nur wieder erreicht, sondern noch um 5,3 % überschritten und einen Betrag von 1061 Millionen Mark erbracht. Der Güterverkehr, der im ersten Kriegsjahr gegen das letzte Friedensjahr um 16,3 % zurückgeblieben war, holte das Friedensergebnis bereits im zweiten Kriegsjahr wieder ein, um es im dritten Kriegsjahr mit 2404 Millionen Mark um 8 % zu überschreiten. In diesen Zahlen sind die Einnahmen aus dem Militärverkehr nicht enthalten; sie betragen aber im Durchschnitt der drei Kriegsjahre nur ein Achtel der Gesamteinnahmen. Welche Bedeutung der fortschreitenden Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in diesem Kriege beizulegen ist, zeigen besonders auch die Einnahmen des August 1917. In diesem Monat hat der Personenverkehr gegenüber August 1916 um 30,6 %, gegenüber August 1913 — dem letzten, zum Vergleich heranzuziehenden Friedensmonate — um 14,1 %, der Güterverkehr gegenüber 1916 um 11,6 %, gegenüber 1913 um 19,1 % zugenommen. Das sind Zahlen, die für die ungeschwächte Kraft unseres wirtschaftlichen Lebens Zeugnis ablegen.

Volkswirtschaftliches.

Die weitere Einschränkung der Bierherstellung. Zur Frage der weiteren Einschränkung der Bierherstellung wird, um die durch verschiedene Zeitungsberichte entstandenen Mißverständnisse zu beseitigen, von zuständiger Seite erklärt: Unterstaatssekretär v. Braun hat auf die Anfrage des Abg. Vogtherr nicht erklärt, daß der Reichskanzler nicht bereit sei, die Bierherstellung noch weiter einzuschränken, sondern hat ausdrücklich hervorgehoben, daß die Heranziehung von Gerste zur Bierherstellung mit den zur Beratung des Gesamtwirtschaftsplans berufenen Stellen und Ausschüssen und im engsten Zusammenhang, mit den übrigen Ernährungsmaßnahmen auf das sorgfältigste erwogen und auf das unumgänglich notwendige Maß eingeschränkt werde. — Die Aufrechterhaltung des vorjährigen Braukontingents wird sich bei dem ungünstigen Ausfall der Gerstenernte nicht ermöglichen lassen.

Gerichtshalle.

Chemnitz. Ein jugendlicher Lebensmittelkarten-Schwindler stand in der Person des noch nicht 17 Jahre alten Handlungsgehilfen Paul Scheider wieder vor dem Strafrichter, mit dem er in der letzten Zeit oft unangenehme Bekanntschaft gemacht hatte. Am 10. August ist er zu vier, am 8. September zu weiteren fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er als angeblicher Angestellter des Statistischen Amtes zu Kleinhändlern gegangen, die Lebensmittelmarken „revidiert" und dabei Marken gestohlen und diese dann in Geld umgesetzt hatte. Weil er in Leipzig einer Frau, bei der er sich eingemietet hatte, die Brotmarken gestohlen — die er dann für 4 Mark (!) verkaufte — und in Chemnitz einer Frau 11,50 Mark abgeschwindelt hatte — er hatte der Frau Speck, Butter und Brot verschaffen wollen —, erhielt er jetzt weitere zwei Wochen Gefängnis zuerkannt.

Vermischtes.

Der verrauchte Zucker. Auch in England herrscht großer Zuckermangel, und nachdem in allen möglichen Klagezuschriften an die Presse immer wieder Fragen nach der Ursache dieser Erscheinung laut wurden, geben die Londoner Blätter jetzt zweierlei Gründe bekannt. Einerseits wird erklärt, daß ein großer Teil des verfügbaren Zuckers leider vertrunken werde, da man zur Herstellung des in England besonders begehrten Rums gewaltige Zuckermengen verbraucht. Überraschend ist die andere Feststellung, die dahin geht, daß der Zucker zum nicht geringen Teil — verraucht werde. Es wird ausgeführt, daß die englische Tabakfabrikation besonders in Indien den vierten Teil der gesamten zur Verfügung stehenden Melasse verarbeitet. Tatsächlich ist ja auch jedem Kenner englischer Zigaretten deren auffallend süßer Geschmack bekannt. So dürfen sich die Bürger Albions über den Zuckermangel nicht beklagen, da ihnen ja mitgeteilt wird, daß sie selbst den Zucker vertrinken und verrauchen!

Die Politik der Pariserin. Zur Charakteristik der politischen Denkweise der Pariserinnen führt der „Figaro" das folgende Gespräch an: „Es scheint, daß Argentinien sich auf unsere Seite stellen wird." „Oh, welche herrliche Nachricht! Dann wird man uns hoffentlich wieder gestatten, den argentinischen Tango zu tanzen!"

Gesundheitspflege.

Olivenöl bei Augenleiden. Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, Olivenöl hineinzutröpfeln. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingedrungenen Körper, wie Körnchen, Asche, Kalk, Splitter usw. entfernen. — Freilich ist gegenwärtig Olivenöl schwer aufzutreiben und außerdem sehr teuer.

Wenn sich ein Kind „verschluckt", wenn ihm etwas in die falsche Kehle kommt, so soll man nicht auf den Rücken des Kindes klopfen, da dies zwecklos ist. Es gibt vielmehr ein einfaches Mittel, das sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich die Brust so, daß das Übel augenblicklich schwindet.

---

elegantes, schwarzes Spitzenkleid gekleidet, mehr den Eindruck einer vornehmen jungen Frau als eines jungen Mädchens machte.

Ihr Gesichtsausdruck war ernst, fast ein wenig traurig, und eine leichte Blässe überzog ihre Wangen, als sie dem Grafen die Hand reichte.

„Frau Dr. Kleinschmidt hat mir schon von Ihnen erzählt, Herr Graf," sprach sie mit einer etwas tiefen Stimme, deren Wohllaut ihn wunderbar ergriff.

Hatte er diese Stimme nicht schon einmal gehört? Sollte Ella recht haben, daß Fräulein Dumont der Bühne oder dem Konzertsaal angehörte, und hatte er sie schon einmal im Theater oder Konzert gehört?

Aber dann hätte er sich ihrer Erscheinung entsinnen müssen. Denn sicherlich — dieses schöne Gesicht würde er nicht wieder vergessen haben.

„Begleiten Sie uns auf die Promenade, Herr Graf?" fragte die Justizrätin.

„Wenn die Damen gestatten," entgegnete er unwillkürlich, obgleich er sich lieber in sein stilles Zimmer zurückgezogen hätte. Aber es war ihm, als wenn es ihn mit unbegreiflicher Gewalt an der Seite der schönen Fremden festhielt, die ihn mit einem sanften, traurigen Blick ansah und um deren Lippen ein leises schwermütiges Lächeln schwebte.

Bald war man auf der Promenade, die um diese Stunde nicht sehr belebt war, da es die Stunde des Diners war. In den Bäumen flüsterte der Abendwind, der Wasser rauschte zur Seite der Promenade, die Gipfel der Berge erglühten im letzten Sonnenstrahl und an dem lichtblauen Himmel zogen leichte lichtglänzende Wölkchen dahin.

„Es ist schön hier," sagte Fräulein Dumont leise, an deren Seite Alexander schweigend dahinschritt.

„Ja —" entgegnete er, wie aus einem Traum erwachend. „Aber Sie haben in Ihrer Schweizer Heimat so viel Schönes gesehen, daß die Schönheit Merans keinen Eindruck auf Sie machen wird. Außerdem — Sie kommen aus Italien . . ."

„Allerdings habe ich viel Schönes gesehen in der Welt, und ich bin meinem Vater sehr dankbar, daß er mir die Schönheiten der Erde zeigte. Aber mich entzückt die Schönheit der Natur immer aufs neue, wohin ich auch komme."

„Da dürften Sie freilich nicht in meine ostpreußische Heimat kommen. Sie würden da keine Schönheit finden."

„Die Natur ist überall schön, man muß ihre Schönheit nur verstehen. Sie lieben gewiß auch Ihre Heimat?"

„Gewiß — o gewiß — ich liebe sie — ich habe ihr zuliebe erst das größte Opfer gebracht, das ein Mann bringen kann," sagte er und seine Stimme bebte schmerzlich.

Mit einem seltsamen Blick — erstaunt und mitleidsvoll — sah sie ihn an.

„Der Himmel wird Ihnen das Opfer lohnen," sprach sie dann leise.

Eine Weile schritten sie schweigend dahin. Dann sagte sie: „Erzählen Sie mir doch von Ihrer Heimat."

„Sie waren niemals dort?"

„Nein — ich bin über Berlin nicht hinausgekommen. Und Berlin ist wie jede andre Großstadt — ein Häusermeer — hastig aneinander vorüberstürmende Menschen — Theater, Konzerte, glänzende Hotels — das alles kenne ich — die einsame schweigende Natur interessiert mich weit mehr."

„Einsamkeit und Schweigen würden Sie in meiner Heimat finden. Ein endlos scheinendes, graues, stürmisches Meer, das sich mit gierigem Zahn immer weiter in den sandigen Strand frißt, wenn man ihm nicht durch Mauern und Pfähle Halt gebietet — eine endlos scheinende Ebene, auf der ein grauer Himmel ruht, weite schweigende Kiefernwälder, um die der Nebel hängt, Felder und Wiesen, Sand und Heide — das ist meine Heimat."

„Sie machen da eine traurige Schilderung, Herr Graf. Und doch muß Ihre Heimat groß und schön sein, da Sie sie so lieben."

„Sie ist es auch — meine Schilderung ist nur richtig für den Winter und den Vorfrühling. Aber wenn der Frühling, wenn der Sommer kommt, dann entfaltet auch meine Heimat ihre Schönheit, dann blühen die Wiesen und Weiden, dann grünen die Wälder, dann wogt das goldene Meer der Ähren, dann lacht der Himmel so blau, dann rauscht das Meer so traut und heimlich — dann ist es auch schön in meiner Heimat, die ich mit der ganzen Kraft meiner Seele liebe."

„Ich glaube es Ihnen," entgegnete sie herzlich. „Und Ihr Schloß — es ist gewiß ein herrlicher Besitz?"

Er sah sie überrascht an. Welches Interesse nahm sie an seinem Besitz? Oder sollte die Frage nur die Unterhaltung weiter führen.

„Mein Schloß ist ein alter Steinkasten, ein Eulennest," erwiderte er mürrisch.

„Meinte Tante sagte nur, das es ein altes Deutschritter-Schloß sei . . ."

„Ja, die deutschen Ritter haben es gebaut, als sie von den preußischen Sümpfen Besitz nahmen. Es war zur Wehr und Ehr des Ordens gebaut und manchmal hat der Sturm des Kampfes die alten trotzigen Mauern umtobt. Meinen Vorfahren war die Burg anvertraut und mancher von ihnen hat sein Leben im Kampf um die alte Burg gelassen. Das sind vergangene Zeiten — man stirbt nicht mehr in dem Kampf um Schloß Einödt — man kämpft in anderer Weise um den alten Besitz . . ."

Er schwieg. Es kam ihm selbst seltsam vor. Daß er so sprechen konnte, daß er diese fremde junge Dame, die er zum erstenmal sah, einen Blick in sein inneres Denken und Fühlen tun ließ, daß er ihr die schmerzende Wunde seines Lebens enthüllte. Aber sie konnte ihn ja nicht verstehen, sie wußte von seinem Leben, von seinem Kampfe um seine Heimatscholle ja nichts, sie wußte von ihm nur, was die Justizrätin ihr von ihm im gelegentlichen Gespräch erzählt, und deshalb vermochte sie den Sinn seiner Worte nicht zu deuten und konnte sie eben nur als Worte nehmen.

Fräulein Dumont erwiderte nichts. Was hätte sie ihm auch erwidern sollen? So dachte er und schritt schweigend an ihrer Seite weiter, die mit gesenktem Haupte dahin ging.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN